№ 256. Donnerstag, den 1. November 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der neue Reichskanzler.

Nach dreitägigem Interregnum hat das deutsche Reich wieder einen Kanzler und damit zugleich Preußen einen Ministerpräsidenten und einen neuen Minister des Innern erhalten. Der Kurs aber bleibt der alte, kann man dieses Mal mit mehr Recht sagen als 1890. Der neue Reichskanzler, Fürst Hohenlohe, ist, wie schon erwähnt, einer jener bayerischen Altliberalen, welche in der kritischen Zeit von 1870 die Träger der nationalen Politik waren. Fürst Hohenlohe, der bisherige Statthalter in Elsaß-Lothringen, ist Katholik, aber nichts weniger als klerikal, wie schon aus dem Naserümpfen der „Germania" deutlich zu erkennen ist. Er ist in erster Linie Diplomat; seine Thätigkeit als Botschafter in Paris in der Zeit von 1874 bis 1880 hat, wie die französische Presse beweist, tiefe und erfreuliche Spuren hinterlassen. Seine Ernennung zum Reichskanzler wird nach der französischen Seite hin von um so größerem Einfluß sein, nachdem Graf Caprivi die zwischen Berlin und Petersburg abgerissenen Fäden auf breiter wirthschaftlicher Grundlage wieder angeknüpft hatte. In der auswärtigen Politik wird in der That alles beim alten bleiben. In der inneren Politik steht Hohenlohe vor derselben Aufgabe wie Caprivi; er soll aus den auseinanderstrebenden Parteielementen wieder eine regierungsfähige Mehrheit bilden. Agrarier ist Hohenlohe so wenig wie Caprivi; auch die Antisemiten brauchen sich weder von ihm, noch von dem Minister des Innern etwas zu versprechen. In einer Versammlung des deutschen Antisemitenbundes, in der Böckel wieder einmal eine Rede hielt, wurde Klage darüber geführt, daß Graf Caprivi sich den Antisemiten nicht dankbar erwiesen habe, obgleich sie doch die Mehrheit für das Militärgesetz geschaffen hätten. Man weiß nicht, ob die Antisemiten, die Freisinnige Vereinigung oder die Polen die ausschlaggebende Partei gewesen sind: wenn aber Böckel und Genossen auf Bezahlung Anspruch machten, so hätten sie das vorher sagen müssen. Jedenfalls sind sie für ihre Theilnahme an der Hetze gegen Caprivi auch nicht auf die Kosten gekommen.

Der neue Minister des Innern, Herr von Köller, ist zwar ein durchaus konservativer Mann, und es ist auch Thatsache, daß er 1885 in die konservative Berliner Bewegung eingegriffen hat. Ebenso aber ist es Thatsache, daß er die antisemitische Agitation des Herrn Stöcker nicht unterstützt, sondern lebhaft bekämpft hat. Wie die Tivoli-Konservativen und die reinen Antisemiten sich mit diesen Präcedenzien des neuen Ministers des Innern abfinden, ist ihre Sache.

Jedenfalls, und das ist die beste Seite der Ernennungen, wird der Name des Fürsten Hohenlohe nicht nur das Ausland über die Folgen des Sturzes Caprivis beruhigen, sondern auch alle diejenigen im Reiche, die einen totalen Bruch mit der bisherigen Politik befürchteten. Bedenklich ist nur, daß Fürst Hohenlohe bereits im 76. Lebensjahre steht, und daß es zweifelhaft ist, ob er nicht auch in Fragen der inneren Politik mehr den Diplomaten als den politischen Führer herauskehren wird. Ueber die Art und Weise, in der die Anhänger des Fürsten Bismarck gegen Caprivi und den „Staatsanwalt" von Marschall in den letzten Jahren Krieg geführt haben, dürfte Hohenlohe derselben Ansicht sein, wie die Liberalen. In der Bismarck-Presse mehrt sich inzwischen der Unmuth darüber, daß der Kaiser wegen der Wahl des Nachfolgers Caprivis nicht den Rath des Altreichskanzlers eingeholt habe, schon sehr bemerklich. Indeß hat das nichts zu bedeuten.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Oktober.

— Der Kaiser hörte Dienstag Morgen im Neuen Palais die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Ingenieurkorps General Golz, empfing um 10 Uhr auf der Wildparkstation den Kronprinzen von Schweden, hörte dann den Vortrag des Chefs des Militärkabinets und empfing um 12¼ Uhr den Grafen von Caprivi. Mittwoch Vormittag soll das Präsidium der außerordentlichen Generalsynode vom Kaiser empfangen werden.

— Der Kronprinz von Schweden traf Dienstag Vormittag kurz nach 10 Uhr mit seinen beiden ältesten Söhnen auf der Wildparkstation ein und wurde daselbst vom Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold empfangen. Der Kaiser, welcher die schwedische Admirals-Uniform trug, begrüßte den Kronprinzen und die beiden Prinzen auf das Herzlichste und begab sich sodann mit dem Kronprinzen zu Wagen nach dem Neuen Palais.

— Staatssekretär Frhr. von Marschall wurde vom Kaiser unter Belassung in seiner Stellung zum preußischen Staatsminister ernannt.

— Fürst Hohenlohe-Langenburg traf am Dienstag in Berlin ein und empfing den Besuch des Reichskanzlers. Der erstere wurde Mittags vom Kaiser empfangen. Die Blätter bringen diese Thatsache mit der Ernennung des Fürsten als Statthalter im Reichslande in Verbindung. — Der Kaiser soll die Ernennung des Grafen zu Eulenburg zum Statthalter von Elsaß-Lothringen beabsichtigt haben, darin aber bei dem Reichskanzler auf entschiedenen Widerstand gestoßen sein.

— Graf Caprivi machte am Dienstag sämmtlichen Ministern und Staatssekretären Abschiedsbesuche; bei dem Grafen zu Eulenburg gab er nur seine Karte ab.

— Als Uebergangsperiode faßt die „Nat. Lib. Korr." die Ernennung Hohenlohes auf, indem sie schreibt:

„Das einzige Bedenken gegen die Ernennung Hohenlohes ist sein stark vorgerücktes Alter. Es ist unmöglich, daß ein Mann mit den unvermeidlichen Schwächen des Greisenalters thatsächlich die ungeheure Last der Geschäfte in demselben Umfange wie seine beiden Vorgänger und die oft so unerquicklichen Kämpfe im Reichstag auf sich nehmen kann. Diese Ernennung kann nur so verstanden werden, daß sie eine Art dekorativer Würde darstellt, die eigentliche Leitung der politischen und namentlich der parlamentarischen Geschäfte aber von jüngeren und rüstigeren Kräften besorgt wird."

Also wohl von Herrn v. Köller?

— Aus dem Elsaß wird der „Voss. Ztg." über die neuen Ministerernennungen geschrieben, daß nach Bekanntwerden der Reise niemand an die eigene Ernennung des Fürsten Hohenlohe gedacht habe. Jetzt sagt man: der Kaiser will sein eigener Kanzler sein, und Fürst v. Hohenlohe wird dort regieren, wie er es hier gethan, d. h. er wird „repräsentiren". Was Herrn v. Köller anbetrifft, so ist er von jeher die rechte Hand — wenn nicht noch mehr — des Fürsten gewesen, der es immer verstanden hat, auch über den Statthalter hinweg seine Meinung zur Geltung zu bringen. Seine Ernennung zum Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen damals war der Beginn einer krassen Reaktion, besonders auf dem Gebiete der Polizei, der Presse und der Gemeindeverwaltung. Außerdem ist er Agrarier, und unsere „armen" Landwirthe, für die er stets Geld hatte, werden ihn sehr vermissen, wenn es ihnen nicht gelingt, den Metzer Bezirkspräsidenten Frhrn. v. Hammerstein zu seinem Nachfolger zu erhalten. Herr v. Köller steht völlig auf der Höhe der augenblicklichen Lage. Wir sind es hier schon allmählich gewöhnt geworden, bei der leisesten Opposition gegen die Regierung mit Anarchisten und Sozialdemokraten in einen Topf geworfen zu werden. Wir erheben schon nicht einmal mehr Einspruch, wenn wir tagtäglich, so etwa sechs Jahre lang erfahren mußten, daß auf den kleineren Dörfern der Gendarm und in größeren der Polizeikommissar die wichtigste Person ist.

— Die Einweihungsfeier des neuen Reichstagsgebäudes wird auf der großen Rampe am Königsplatz, also im Freien, stattfinden. Der Kaiser wird hier die symbolische Schlußsteinlegung vollziehen und den Abgeordneten voran das neue Gebäude betreten.

— In der Angelegenheit der Oberfeuerwerksschüler wird, wie die „Post" mittheit, in etwa acht bis vierzehn Tagen das Kriegsgericht zusammentreten, so daß die endgiltige Erledigung dieses Vorfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. Um ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen, wird eine entsprechende Veränderung in der Organisation der Oberfeuerwerkerschule in Erwägung gezogen.

— In der Postverwaltung soll nach dem „Volk" nunmehr vom April nächsten Jahres ab auch das System der Dienstalterszulagen zur Einführung gelangen.

— Eine Einschränkung von Lotterien und Kollekten ist nach einem von der „Schles. Ztg." mitgetheilten Runderlaß des Oberpräsidenten von Schlesien an die schlesischen Regierungspräsidenten beabsichtigt. Der Runderlaß betont die Nothwendigkeit möglichster Einschränkung mit Rücksicht auf die Zunahme öffentlicher Ausspielungen. Die Regierungspräsidenten sind ersucht worden, gegebenenfalls in eine möglichst strenge Prüfung der Bedürfnißfrage einzutreten und nur die Genehmigung derjenigen öffentlichen Ausspielungen und Kollekten zu befürworten, deren Veranstaltung durch die Lage der Verhältnisse wirklich dringend erfordert wird oder doch — wie die Bewilligung von Ausspielungen bei Gelegenheit von Gewerbe- und Industrie-Ausstellungen, landwirthschaftlichen Festen, Thierschauen und dergleichen — aus besonderen Gründen auch fernerhin sich nicht ganz wird umgehen lassen.

— Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, tritt die Kommission für Arbeiterstatistik am 9. November zusammen. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Untersuchung über die Verhältnisse der in Gast- und Schankwirthschaften beschäftigten Personen. Zu der Berathung werden zwei Wirthe und zwei Kellner als Beisitzer zugezogen. Ferner beabsichtigt die Kommission, 84 Personen aus dem Handelsgewerbe — Prinzipale, Gehülfen, Hausdiener u. a. — zu vernehmen. Diese Vernehmungen werden voraussichtlich den Abschluß der Erhebungen über die Arbeitszeit, die Kündigungsfristen und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe bilden.

— Die Expedition des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Freiherrn von Schele, gegen die Wahehe ist nach den „B. N. N." noch ehe es zu einer eigentlichen Aktion kam, gescheitert. Die durch die Kolonie gezogene Heuschreckenplage hat nun für alle Durchmarschgebiete eine Hungersnoth zur Folge gehabt, und so wurde es unmöglich, die aus etwa 1300 Mann bestehende Truppe zu verpflegen. Das Mitschleppen der Provisionen durch Träger wäre ein zu starker Ballast für die Truppe gewesen. Die Expedition gelangte bis an die Grenzen von Uhehe und befindet sich auf dem Heimmarsch zur Küste. — An amtlicher Stelle sind nach der „Nat.-Ztg." Meldungen hierüber bis jetzt nicht eingetroffen, sondern liegen nur Vermuthungen in dem Sinne der erwähnten Angaben vor.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Sozialdemokratische Massenversammlungen zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Wahlrechts haben am Montag in Wien, wie die „Voss. Ztg." meldet, stattgefunden. Nach Schluß der Versammlungen zogen die Theilnehmer, 2000 Mann stark, unter Hochrufen auf das Wahlrecht durch die Straßen, wurden jedoch von der Wache zerstreut. Ein sozialistischer Redner wies darauf hin, daß der Kaiser das Zustandekommen der Wahlreform wünsche, worauf die Zuhörer in stürmische Hochrufe auf den Kaiser ausbrachen.

Das ungarische Magnatenhaus fügt sich bezüglich der noch unerledigten kirchlichen Vorlagen in den Volkswillen. Am Montag nahm der vereinigte Dreierausschuß des Magnatenhauses den Gesetzentwurf, betreffend die Rezeption der Juden, unverändert an.

Rußland.

Ueber den Gesundheitszustand des Zaren lagen am Montag Abend aus Petersburg bessere Nachrichten vor, die aber inzwischen durch neuere Nachrichten sich als unbegründet herausstellen. Nach dem amtlichen Bulletin vom Montag Abend nahm der Kaiser im Laufe des Montags wenig Nahrung und fühlte sich schwächer. Der gewöhnliche Husten, an dem der Kaiser schon lange in Folge eines chronischen Katarrhs des Schlundes und der Luftröhre leidet, ist verstärkt. Im Auswurf zeigte sich etwas Blut.

Professor Leyden, welcher den Beginn der ersten medizinischen Klinik der Charitee für den 29. Oktober angekündigt hatte, hat von Livadia aus mitgetheilt, daß er unter den obwaltenden Verhältnissen den Zeitpunkt seiner Rückkehr vorläufig noch garnicht bestimmen könne und daher seine Assistenten Dr. Klemperer und Stabsarzt Dr. Goldscheider mit der Abhaltung der Vorlesung und der Leitung der Klinik alternirend betraut.

Im Laufe des Dienstags ist dann eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten, wie folgendes am Dienstag Vormittag 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt:

„Im Zustande des Kaisers ist eine wesentliche Verschlechterung eingetreten Das Blutspeien, welches gestern Abend anfing, hat sich bei anhaltendem Husten Nachts vergrößert; es zeigte sich eine beschränkte Entzündung der linken Lunge. Der Zustand ist gefährlich."

Dem Wiener „Fremdenblatt" wird von kompetenter Seite mitgetheilt, das gesammte Personal der russischen Zeremonialkanzlei sei in Livadia eingetroffen; die Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers werde wahrscheinlich erst am 9. November, dem Gedenktage der Vermählung des Kaisers mit der Kaiserin, in festlicher Weise vollzogen werden. Die Reise des Kaiser nach Korfu sei bisher nicht ernstlich in Betracht gezogen worden. Am Montag fand anläßlich des Jahrestages von Borki in der Schloßkirche von Livadia ein feierliches Tedeum statt, welchem die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger und die Prinzessin Alix beiwohnten, sowie ferner die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses, das Gefolge und diejenigen Personen der Dienerschaft, welche Zeugen der Errettung der kaiserlichen Familie gewesen waren.

Der Petersburger Chirurg Professor Ssubotin dementirt die Gerüchte, daß er nach Südrußland reisen sollte. Damit wird die Meldung hinfällig, daß Ssubotin zur Ausführung der Operation bestimmt sei, die vorzunehmen Professor Grube sich geweigert hatte.

Italien.

Unter dem Vorsitze des Papstes fand am Sonntag die zweite Sitzung der Konferenz wegen der orientalischen Kirchen statt. Die nächste Sitzung wird am 31. d. M. sein. Das Programm der Konferenzen soll vornehmlich die Wiederaufrichtung des Prestiges und die Erweiterung der Macht der orientalischen katholischen Patriarchate umfassen, auf daß letztere das natürliche Zentrum für den Zusammenschluß der Dissidenten bilden, die einen Ritus und Priviligien fänden, welche ihren bezüglichen Nationalitäten entsprächen.

Großbritannien.

In Epsom wurde in einem Wagen zweiter Klasse des Zuges, der von London kam,

eine mit Dynamit gefüllte Bombe gefunden. Dieselbe wurde amtlich untersucht. Die Polizei besorgt erneute Attentate auf den Bahnhöfen.

Serbien.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, sagte der gefangene Räuber Ilitsch-Bastovan vor dem Bezirksgerichte in Kragujewatz aus, daß er von dem in der Hochverrathssache des Tschebinatz verhafteten Sima Gjakowitsch, zur Zeit als König Alexander das Land bereiste, ein Fläschchen mit Gift erhalten habe, um es dem damaligen radikalen Bezirkskommissar Milosch Mischkowitsch zuzuübergeben. Dieser Mischkowitsch habe ihm (dem Ilitsch Bastovan) den Antrag gemacht, das Gift in die für den König vorbereiteten Speisen zu mengen. Dafür bot er 2000 Francs. Da man sich über den Lohn nicht einigte, fand das Verbrechen nicht statt. In Folge dieser Aussage wurden bei dem in Arangelovatz wohnenden Mischkowitsch, wie bei dem gewesenen radikalen Abgeordneten Mladen Markowitsch Haussuchungen vorgenommen, aber nichts Belastendes gefunden. Dennoch wird die Untersuchung in dieser Angelegenheit eingeleitet und Sima Gjakowitsch ist von Belgrad zum Verhör nach Kragujewatz überführt worden.

Der serbische Ministerwechsel ist von allen Parteien ohne jede Aufregung aufgenommen worden. Das Kabinet Christitsch betrachtet als seine Hauptaufgabe die Sanirung der Finanzen und die Vorbereitung einer neuen Verfassung. Der Ministerpräsident forderte in einem an die Präfekten versandten Zirkular die Beamten auf, mit strengster Gesetzlichkeit und Unparteilichkeit ihres Amtes zu walten und sich auf die Elemente der Ordnung und des Anstandes zu stützen. — König Milan hat sich am Montag nach Nisch begeben.

Bulgarien.

Die Sobranje ist am Sonnabend mit dem üblichen Zeremoniell und unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung vom Prinzen Ferdinand mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher zunächst der Geburt eines Prinzen gedacht wird, durch welche ein glühender Wunsch der Nation erfüllt sei. Die Thronrede fordert die Deputirten auf, sich um den Thron zu schaaren und sich mit dem Fürsten zur gemeinsamen Arbeit für den Fortschritt und das Wohlergehen des Vaterlandes zu vereinigen. Er sei befriedigt durch den eklatanten Beweis von politischer Reife, den die Bevölkerung bei den Wahlen gegeben habe.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz wird der „Times“ aus Yokohama vom 20. d. M. gemeldet, eine dritte, 24 000 Mann starke japanische Armee werde in Hiroshima versammelt. — Die Zeitungen bringen aus Shanghai das anderweitig noch nicht bestätigte Gerücht, die junge Kaiserin von China sei gestorben. — Mit den Operationen der Japaner gegen den chinesischen Kriegshafen Port Arthur wird es jetzt Ernst. Die zweite japanische Armee, welche unlängst in Stärke von 40 000 Mann eingeschifft war, landete oberhalb der Talienbai und rückt gegen Port Arthur vor. Die chinesische Armee in Kinchow, Port Arthur und Talienbai beträgt nur 13 000 Mann, worunter sich 4000 Rekruten befinden. Die Aussichten der Chinesen auf wirksame Vertheidigung von Port Arthur sind danach sehr gering. Die zweite japanische Division ist von Sendaia an der Ostküste von Niphon abgegangen. Unter den Truppen und der Bevölkerung herrscht großer Enthusiasmus.

Provinzielles.

Gollub, 28. Oktober. Durch Verfügung des Oberpräsidenten ist dem in Folge königlicher Verordnung eingerichteten selbstständigen Amtsbezirk „Gut Gollub“ sowie dem gleichnamigen Standesbezirk vom 1. November d. Js. ab an Stelle des bisherigen Namens die Benennung „Schloß Golau“ beigelegt worden.

X **Strasburg**, 30. Oktober. Gestern hielt der Deutsche Vorschußverein eine Generalversammlung ab. Der Kassenabschluß ergab für die letzten drei Quartale eine Einnahme von 144 652 Mk. und eine Ausgabe von 143 863 Mk. Das Betriebskapital wurde auf 210 000 Mk. belassen. Zum Vereinskassirer wurde Herr Rentier Langer, welcher dieses Amt seit vielen Jahren mit Umsicht und Treue verwaltet hat, einstimmig auf drei Jahre wiedergewählt. In den Aufsichtsrath wählte die Versammlung die Mitglieder Fisch, Burza wieder nnd Trieb sen. und Kieselbach neu.

Bromberg, 29. Oktober. Vorgestern Nachmittag fand im Leichenhause des städtischen Lazareths die gerichtsärztliche Obduktion der Leiche des ermordeten Dachdeckers Papenfuß durch den Kreisphysikus Dr. Brüggemann und den Dr. Goerl statt. Der Obduktion wohnte auch Staatsanwalt Dallwitz bei. Die Leiche wies Verletzungen am Kopfe und außerdem, wie schon bemerkt, eine Wunde in der Brust auf. Letztere rührt nach dem Befunde von einem Messerstich her, welcher zwischen der dritten und vierten Rippe eingedrungen ist und die Lunge durchschnitten hat. Infolge dieses Messerstichs ist P. an innerer Verblutung gestorben. Zur Zeit, als die Obduktion stattfand, traf der Sohn des Ermordeten hier ein. — Größere Geldmittel soll der Ermordete übrigens nicht bei sich geführt haben. Durch die seitens der Polizeiinspektion angestellten Untersuchungen soll sich bis jetzt schon bedeutendes Belastungsmaterial gegen die verhafteten Schuhmacher Wegnerschen Eheleute ergeben haben.

Danzig, 28. Oktober. Ein unangenehmer Reinfall ist den hier seit Kurzem erscheinenden „Neuesten Nachrichten“ passirt. Diese Zeitung hatte, um zuerst die Nachricht von dem Tode des Zaren verbreiten zu können, bezügliche Extrablätter schon längst gedruckt bereit liegen, und als am Freitag Abend in Danzig der bekannte Ruf „Extrablatt“ hörbar wurde, nahm man an, daß es sich um nichts anderes handeln könne, als um den Tod des Zaren. Schnell wurden die Extrablätter aus der Kammer hervorgeholt und im Nu waren so-und-soviele Ausrufer mit dem Verkauf der Extrablätter beschäftigt. Als man in der Danziger Allg. Zeitung Kunde von dem Inhalt dieses Extrablattes erhielt, stellte man, ohne weiter die Nachricht auf ihre Richtigkeit zu prüfen, flugs ein eigenes Extrablatt her, um sich ja nicht etwa von der bösen Konkurrenz übertrumpfen zu lassen. Aber der Zar that beiden Zeitungen durchaus nicht den Gefallen, die Augen für immer zu schließen, er lebt vielmehr noch heute. Vielleicht ist nunmehr dem todtgesagten Beherrscher aller Russen ein langes Leben beschieden.

Danzig, 27. Oktober. Infolge der häufigen nördlichen Stürme kommen große Schaaren von Neunaugen in die Weichselmündung, so daß die Fischer reiche Ernte haben. Es werden im Durchschnitt für die frischen Fische 4 Mark pro Schock gezahlt. Sowohl in hiesigen fachmännischen Kreisen, als auch in der Fischereibevölkerung selbst hat man die Ansicht, daß nach Vollendung des neuen Weichseldurchstiches bei Siedlersfähre der Fischfang in der Weichselniederung bei Neufähr erheblich zurückgehen wird. Im Interesse der dortigen Fischereibevölkerung, welche schon jetzt einen harten Kampf ums Dasein führt, wäre dies lebhaft zu bedauern.

Zoppot, 29. Oktober. Der hiesige Arzt Herr Dr. Schw. hat in vergangener Woche in drei bedenklichen Diphteritisfällen bei Kindern das Professor Behringsche Heilserum mit glänzendem Erfolge angewendet. Damit nun dieses kostspielige Heilmittel auch bei der ärmeren Bevölkerung des hiesigen Ortes angewendet werden kann, hat sich auf Veranlassung dieses Herrn ein Komitee gebildet, welches bereits ganz bedeutende Beträge gesammelt hat.

Posen, 29. Oktober. In der Angelegenheit der Lehrerbesoldungsfrage hat, wie wir nachträglich hören, am vergangenen Montag Oberbürgermeister Witting eine längere Unterredung mit dem Kultusminister und dem Ministerialdirektor Dr. Kügler in Berlin gehabt und über deren Inhalt dem Magistrat Mittheilung gemacht. In einer der nächsten Sitzungen wird der Magistrat endgiltig Beschluß in dieser Sache fassen, nachdem die Kommission bereits vor 14 Tagen ihre Berathungen beendet hat. Wie das „Pos. Tagebl.“ erfährt, hat sich der Kultusminister ebenso wie Ministerialdirektor Kügler auch über die Angelegenheit der Einführung des Koch- und Haushaltungsunterrichts in den städtischen Schulen dem Oberbürgermeister gegenüber ausgesprochen. Es ist zur Ertheilung dieses Unterrichts in den Vormittagsstunden die ausdrückliche Genehmigung allerdings in der Voraussetzung ertheilt worden, daß die hierdurch in Wegfall kommenden Unterrichtsstunden am Nachmittage ertheilt werden. Der Minister hat im übrigen dem Bürgermeister seine Freude über den Entschluß der städtischen Behörden wegen Einführung dieses Unterrichtszweiges ausgesprochen und seine Absicht kundgegeben, die Pflege des Haushaltungsunterrichts in jeder Weise unterstützen zu wollen. Hierdurch wird die Ertheilung des Kochunterrichts mit dem Schuljahre 1895 begonnen werden.

Lokales.

Thorn, 31. Oktober.

— [**Handelskammer für Stadt und Kreis Thorn**,] Sitzung am 30. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg beabsichtigt gegen die Ausweisung russisch-jüdischer Kommissionäre vorstellig zu werden, da eine solche Ausweisung stets zum Schaden des Handels gewesen sei; die Kommissionäre, welche die Verhältnisse in Rußland genau zu beurtheilen vermögen, seien bei dem Abschluß von Geschäften dahin nicht zu entbehren und es soll der Antrag gestellt werden, ferner nur solche Kommissionäre auszuweisen, die sich lästig gemacht haben. Die gleichen Uebelstände wie in Königsberg haben sich nach dem Referat des Herrn Kittler auch hier in Thorn geltend gemacht, die Handelskammer beschließt daher, in dieser Angelegenheit ebenfalls selbstständig vorzugehen. — Der Berner internationale Eisenbahnvertrag vom Jahre 1890 schreibt in seinem § 10 vor, daß über das der Bahn zur Beförderung übergebene Gut, so lange dasselbe rollt, nur die Bahn das Verfügungsrecht habe, in Folge dessen darf das Gut an den Grenzen nicht durch Vermittler verzollt werden, sondern muß oft sehr lange lagern. Ausnahmsweise gestatten ja die deutschen Zollbehörden die Verzollung durch Vermittler, in Rußland aber sei die Verzollung in Folge dieser Bestimmung mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Die Handelskammer Breslau will nun dahin wirken, daß auf der bevorstehenden internationalen Konferenz in Genua der § 10 des Berner Vertrages entweder aufgehoben oder abgeändert werde und zu diesem Zweck sollen Delegirte aus den verschiedenen dabei interessirten Handelsdistrikten an der Konferenz theilnehmen. Die Handelskammer Thorn schließt sich diesen Bestrebungen an, will einen gleichartigen Antrag wie die Handelskammer Breslau stellen und schlägt für den Fall der Genehmigung desselben als Delegirte aus dem diesseitigen Bezirk Herrn Rosenfeld und als dessen Vertreter Herrn Roth vor. — Die Eisenbahnbehörde hat der Handelskammer vor längerer Zeit angezeigt, daß vom 1. April 1895 ab die bisher übliche Absendung von Frachtbriefen an fingirte Adressen nicht mehr zulässig sei, die Handelskammer hatte hiergegen Vorstellungen erhoben, da die Güter sehr oft nicht gleich weitergesendet werden und ein geeigneter Vermittler am Platze nicht vorhanden sei; die Eisenbahnbehörde hat hierauf entgegnet, daß sich die Anordnung in Königsberg recht gut eingeführt habe und die Frachtbriefe jetzt stets an größere bekannte Firmen abgesendet werden. Herr Rawitzki bittet, die Angelegenheit zu vertagen, damit er feststellen könne, ob derartige Sendungen hier in großem Maßstabe eingehen, und die Kammer beschließt demgemäß. — Die Eisenbahndirektion zu Bromberg theilt mit, daß die bisherigen deutsch-russischen Tarife gekündigt seien und vom 1. Januar ab neue eingeführt werden würden; die neuen Frachtsätze werden in einigen Wochen bekannt gegeben werden. — Die nächste Sitzung des Bezirkseisenbahnraths in Bromberg findet am 27. November statt. — Der Bericht der Zuckerfabrik Culmsee über die Kampagne 1893/94 wird zur Kenntniß genommen. — Herr Rawitzki hat angeregt, einen Antrag auf Aufhebung der im diesseitigen Bezirk noch bestehenden Grenzsperre bei dem Herrn Regierungspräsidenten zu stellen, nachdem nach amtlicher Mittheilung die Cholera in den angrenzenden russischen Gouvernements erloschen ist, weshalb auch der Herr Regierungspräsident von Posen die Aufhebung der Sperre im dortigen Bezirk bereits angeordnet habe. Die Handelskammer beschließt, um sofortige Freigabe der Uebergänge bei Gollub und Leibitsch vorstellig zu werden. — Die von der Handelskammer eingesetzte Kommission, welche sich mit der Beseitigung der Schwierigkeiten befassen sollte, die der Einführung von Kleie aus Rußland entgegenstehen, hatte mit Vertretern der Landwirthschaft eine Konferenz abgehalten, in welcher allseitig anerkannt wurde, daß unter diesen Beschränkungen sowohl der Handel als auch die Landwirthschaft zu leiden habe und daher eine Petition an die betreffenden Herren Minister beschlossen wurde, dieden landwirthschaftlichen Vereinen in Thorn, Culm, Briesen und Schönsee zwecks Beitritt zugesandt wurde. Der Thorner landwirthschaftliche Verein ist dieser Petition bereits beigetreten und dieselbe ist auch schon abgesandt worden, ebenso hat die Handelskammer Posen angezeigt, daß sie in derselben Angelegenheit vorstellig geworden sei. — Als hierorts anzustellenden Chemiker, welcher die aus Rußland eingehende Kleie auf ihren Mehlgehalt zu untersuchen hat, hatte die Handelskammer Herrn Apotheker Tacht vorgeschlagen; das Königl. Hauptzollamt hat erwidert, darauf vorläufig nicht eingehen zu können, da erst die Befähigung des Herrn Tacht festgestellt werden müsse und ist darauf hin mit dem genannten Herrn in Verbindung getreten. Nach einer Mittheilung des Königl. Hauptzollamts hat dasselbe jedoch kürzlich diese Verhandlungen abgebrochen, da der Herr Regierungspräsident einen anderen Apotheker für den gedachten Zweck vorgeschlagen hat. Die Kammer nimmt hiervon Kenntniß. — In der obenerwähnten Kommission ist auch die Frage der Staffeltarife angeregt worden und die Ansicht war übereinstimmend, daß die Aufhebung der Staffeltarife ein Schaden für Handel und Landwirthschaft im Osten gewesen sein; die Kommission hat beschlossen, auch in dieser Angelegenheit um die Einführung billigerer Tarife vorstellig zu werden und die Petition den vier genannten landwirthschaftlichen Vereinen zum Beitritt unterbreitet. — Die Handelskammer Frankfurt a. M. ersucht um Beitritt zu einer Petition an die Regierung, den von Seiten der Agrarier auf ein Verbot der Margarine gerichteten Bestrebungen nicht nachzugeben, da durch den Margarineverbrauch keineswegs der Verbrauch von Butter, sondern nur derjenige geringwerthigerer Speisefette eingeschränkt werde; die Margarine sei ein Volksnahrungsmittel geworden und die Landwirthschaft habe eigentlich keine Ursache, den Verbrauch derselben einschränken zu wollen, da einerseits mehrere landwirthschaftliche Produkte, Milch und Rindertalg, hierdurch besser verwerthet werden können und andererseits der Butterverbrauch nicht nur nicht gesunken, sondern sogar gestiegen sei. Die Kammer tritt der Petition bei. — Herr Fehlauer macht verschiedene Mittheilungen aus dem Handelsarchiv und Kolonialblatt. — Einer Petition der Handelskammer zu Arnsberg, welche eine polizeiliche Revision der Maaße und Gewichte nur bei den im Verkehr mit dem Publikum in Gebrauch befindlichen zulassen will, wird zugestimmt. — Zum Schluß wurden noch verschiedene kleinere Sachen zur Kenntniß genommen.

— [**Den Direktoren der höheren Lehranstalten**,] Lehrerseminare und Präparanden-Anstalten in Deutschland ist Seitens des Zentral-Ausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele ein Fragebogen zugegangen, der um die Beantwortung folgender Fragen bis zum 10. November ersucht: 1. Genügt der Spielplatz dem Bedürfniß? 2. Wieviel pflichtmäßige Turnstunden hat die Anstalt? 3. Wird das Spiel innerhalb der Turnstunden gepflegt und wieviel Zeit wird darauf verwendet? 4. Wird das Spiel auch außerhalb der Turnstunden betrieben? 5. Erhält der Leiter der Spiele eine Vergütigung für die unter Nr. 4 aufgeführte besondere Spielzeit oder liegt sie innerhalb seiner Pflichtstunden? 6. Wer bestreitet die Kosten des Spielbetriebes? 7. Bestehen an der Anstalt Schülervereinigungen zur Pflege der Spiele oder sonstiger Leibesübungen? 8. Betheiligt sich das Lehrerkollegium an der Förderung des Bewegungsspiels und in welcher Weise? 9. Haben die Zöglinge hinreichende Gelegenheit zum Schwimmen und Eislauf? 10. Giebt es dort besondere Spiele örtlichen Charakters?

— [**Reichsstempelabgaben**.] Da in kleinen Städten und auf dem Lande Reichsstempelmarken nur selten begehrt werden, hat das königliche Finanzministerium bestimmt, daß einer großen Anzahl von Zoll- und Steuerämtern die ihnen früher beigelegte Befugniß zur Erhebumg von Reichsstempelabgaben wieder entzogen werde.

— [**Russische Rubel**.] Nachdem diese Papiere in kurzer Zeit von 220 auf 234 gestiegen waren, bringt die heutige Börsendepesche einen Fall derselben auf 221; ein Grund für diesen Sturz ist bis jetzt unbekannt. Wie uns mitgetheilt wird, soll in Rußland das Verbot ergangen sein, Papierrubel ins Ausland zu schaffen, um der Spekulation den auswärtigen Börsen den Boden zu entziehen.

— [**Einfuhr-Verbot**.] Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat folgendes Staats Telegramm an die Regierungs-Präsidenten in Königsberg, Gumbinnen, Danzig, **Köslin, Stettin, Stralsund, Schleswig, Lüneburg, Stade und Aurich gerichtet:**

Nachdem an aus Amerika eingeführtem Rindvieh in Hamburg Fälle von Texasfieber festgestellt sind, ersuche ich, sofort Einfuhr von lebendem Rindvieh und frischem Rindfleisch aus Amerika zu verbieten. Viehsendungen, welche bis einschließlich den 28. d. Mts. von Amerika abgegangen, sind unter Bedingung sofortiger Abschlachtung noch zuzulassen.

— [**Die Ansiedelungs-Kommission**] für Westpreußen und Posen ist gestern in Posen zu einer Sitzung zusammengetreten. Zur Theilnahme an derselben sind mehrere Ministerialdirektoren und Räthe aus dem Finanz- und Landwirthschafts-Ministerium, sowie Oberpräsident von Goßler aus Danzig eingetroffen.

— [**Sanitäts-Kolonnen**.] Nach einem kriegsministeriellen Erlaß hat der Kaiser mit Befriedigung davon Kenntniß genommen, daß einzelne Kriegervereine sich die Aufgabe stellen, im Kriege Sanitätskolonnen zu bilden und dadurch bei der Kranken- und Verwundetenpflege thätig mitzuwirken. Der Kaiser sprach sich auch anerkennend darüber aus, daß Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes sich die sach- und fachgemäße Ausbildung dieser Sanitätskolonnen angelegen sein lassen, und genehmigte gleichzeitig, daß letzteren leihweise einzelnes Material an Krankenträger u. s. w., sofern es nicht darunter leidet, zu ihren Uebungen vorübergehend verabfolgt werden dürfe. Dagegen war der Kaiser nicht damit einverstanden, daß Mannschaften des aktiven Heeres zu dergleichen Uebungen kommandirt und damit in ein unklares Dienstverhältniß versetzt würden. Ein solches ließe sich nur vermeiden, wenn die Betheiligung der Soldaten eine freiwillige bliebe. Insonderheit billigte aber der Kaiser nicht, daß aktive Truppentheile Mitglieder der Kriegervereine oder diese geschlossen zu taktischen Uebungen heranzögen, etwa in der Weise, wie im Kriege die Verwendung des Landsturms gedacht ist.

— [**Amtlicher Cholerabericht**.] Cholera ist festgestellt: bei den verstorbenen Kindern Theodor und Veronika Jochem, sowie bei Ferdinand Abraham in Tolkemit.

Danzig, den 30. Oktober 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [**Stand der Cholera in Polen**.] In der Zeit vom 13.—23. Oktober im Gouvernement Warschau 14 Erkrankungen, 7 Todesfälle, vom 16.—18. Oktober im Gouvernement Kalisch 1 Todesfall, vom 16.—20. Oktober im Gouvernement Petrikau 24 Erkrankungen, 23 Todesfälle, vom 16.—19. Oktober im Gouvernement Lublin 23 Erkrankuvgen, 10 Todesfälle.

— [**Der Apfelgenuß**,] besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen, ist ein bewährtes Mittel zur Förderung der Gesundheit. Der Apfel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, er ist zugleich eines der hervorragendsten diätetischen Mittel. Derselbe enthält mehr Phosphorsäure in leicht verdaulicher Verbindung als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugniß der Erde. Sein Genuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafen: 1) wirkt vortheilhaft auf das Gehirn, 2) regt die Leber an, 3) bewirkt, wenn regelmäßig vor dem Schlafengehen genossen, einen ruhigen Schlaf, 4) desinfizirt die Gerüche der Mundhöhle, 5) bindet die überschüssigen Säuren des Magens, 6) paralysirt hämorrhoidale Störungen, 7) befördert die sekretirende Thätigkeit der Nieren, 8) hindert somit die Steinbildung, 9) schützt ferner gegen Verdauungsbeschwerden und 10) gegen Halskrankheiten.

— [**Pflanzet Nußbäume**] lautet die Mahnung, welche neuerdings von namhaften Pomologen Deutschlands ausgesprochen wird. Vor ungefähr 50 Jahren hatte jedes Haus seinen „Nußbaum.“ Als aber mit der Zeit beim Publikum wie beim Fabrikanten die Beliebtheit des Nußholzes wuchs (besonders geschätzt ist das Holz in der Gewehrfabrikation), verschwanden allmählich die Nußbäume, obgleich der Wallnußbaum leichter zu ziehen ist, als

ſt ein Obſtbaum, und heute kaufen die ſten Familien ihre Weihnachtsnüſſe aus dem ſen für theures Geld, anſtatt ſie ſelbſt zu ſten. Leider iſt Unkenntniß auch hier die urzel des Uebels. Einmal ſagen die Leute, er Klima paßt nicht für die Nußbäume; ß dem aber nicht ſo iſt, beweiſen auf dem tte Gronowo die vielen Nußbäume. Dort d ſogar die öffentlichen Wege theilweiſe mit ßbäumen bepflanzt, welche in dieſem Jahre en Ertrag von etwa 30 Zentner brachten. m ungünſtigen Klima wird es auch auf ſnung geſetzt, daß die ſelbſt geernteten Nüſſe ſt von ſo guter Beſchaffenheit ſind wie die dem Laden gekauften. Leider wird den ſen Nüſſen nicht die gehörige Behandlung zu eil, von der der Geſchmack allein abhängig Der Nußbaum eignet ſich vorzüglich als eebaum, deſſen Erträge hinter anderen Obſt-pflanzungen nicht zurückbleiben. Dieſer Allee-um iſt auch nicht ſo der Beraubung ausgeſetzt, die anderen Obſtbäume.

— [Konzert.] Das geſtern Abend im ßen Artushofſaale von dem Künſtlertrio rahlendorff-Barkowska-Kämpf veranſtaltete nzert hatte ſich zwar eines recht guten Beſuchs eres Publikums zu erfreuen, der künſtleriſche rth deſſelben entſprach indeſſen keineswegs Erwartungen, die man infolge der außer-entlich günſtigen Rezenſionen von auswärts en zu können glaubte, wenngleich man die ſtungen im allgemeinen als befriedigend len laſſen muß. Der Pianiſt Herr Kämpf, cher außer zwei eigenen Kompoſitionen noch i andere Klaviernummern vortrug, die aber ſämmtlich — wir nehmen nur Bergers et gères von Godard aus — recht gehaltlos en und jeglichen muſikaliſchen Werthes ent-rten, hatte ſein Programm ſo gewählt, daß n ihm weder eine beſondere techniſche Fertig-noch auch einen guten Vortrag nachrühmen n; ſeine Solo-Leiſtungen können wir nur recht unbedeutend bezeichnen, wie ſie jeder germaßen geſchulte Dilettant auch darbieten rde, ſeine Begleitung der Violinnummern ſogar noch weniger werth. In Frl. Bar-ska dagegen, welche die Violine meiſterhaft dhabte und nur durch das öftere Platzen Saiten in ihren Vorträgen unterbrochen de, lernten wir eine echte Künſtlerin kennen. G-moll-Sonate von Tartini, Romanze dur von Beethoven, eine reizende Gavotte Ries und insbeſondere die Fantasia assionata von Vieuxtemps wurden in voll-eter Weiſe vorgetragen und trugen der jungen ſtlerin rauſchenden und wohlverdienten Beifall Die Beherrſchung der techniſchen Schwierig-en bei muſterhafter äußerer Ruhe, das Ver-mähen, durch Virtuoſität glänzen zu wollen, ie der große edle Ton, der dem Inſtrument ockt wurde, wirkten zuſammen, um dem er einen reinen edlen Kunſtgenuß zu be-en. Frau Strahlendorff endlich, die dritte Bunde, welche den vokalen Theil des nzerts übernommen hatte, war leider recht ig disponirt, was beſonders in der Arie aus Hugenotten ſtörend wirkte, obgleich gerade die Sängerin durch die leichte Ueberwindung überaus ſchwierigen Koloraturen einen weis von ihrem großen Können gab. Die Schluß vorgetragenen leichteren Lieder, denen insbeſondere „Die Bekehrte“ von nge und „Das Taubenhaus“ von Taubert recht anmuthigen muſikaliſchen Inhalt , wurden dagegen mit einer Wärme des druɗs vorgetragen, welche die nicht unbe-eutende Heiſerkeit der Sängerin beinahe ver-ſſen ließ.

— [Theater.] Im Saale des Schützen-ſes beginnt Herr Theaterdirektor Berthold 8. November ein kurzes Gaſtſpiel. Die rektion, welcher ein guter Ruf vorangeht, hat es ſich zur Aufgabe geſtellt, neben er-probten Stücken älteren Datums hauptſächlich die erſten Novitäten der Saiſon zur Aufführung zu bringen. Das Enſemble zählt 20 Perſonen. Wir finden darunter Namen, welche in der Theaterwelt einen rühmlichen Klang haben. Als Eröffnungsvorſtellung iſt „Charley's Tante“ ins Ausſicht genommen, welcher „Niobe“, Madame „Sans Gène“ und „König Krauſe“ folgen werden. Im Uebrigen verweiſen wir auf die demnächſt erſcheinenden Voranzeigen.

— [Der Landwehrverein] hält am nächſten Sonnabend im Schützenhauſe eine Hauptverſammlung ab.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 6 Grad C. Wärme; Barometerſtand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] ein ſchwarz-ſeidener Damenregenſchirm; zugelaufen eine kleine hellbraune Hündin, Mellienſtraße 81.

— [Eingeführt] 37 Schweine aus Rußland.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Perſonen.

— [Von der Weichſel.] Heutiger Waſſerſtand 1,48 Meter über Null.

Mocker, 30. Oktober. Eine ordentliche Sitzung der Gemeinde-Vertretung findet am Mittwoch, den 7. November ſtatt. Auf der Tagesordnung ſteht u. a.: Wahl von 12 Wahlmännern zur Ergänzungswahl der Kreistags-Abgeordneten und Beſchluß darüber, ob die Gemeindevertretung die durch den Beſchluß des Be-zirksausſchuſſes vom 11. September d. J. dem Ge-meindeſteuererheber Diederichſen feſtgeſetzten Competenzen auf den Haushaltsetat pro 1894/95 freiwillig über-nimmt, oder ob ſie es auf die zwangsweiſe Einſtellung ankommen läßt.

Mocker, 31. Oktober. Die ſilberne Hochzeit feiern am heutigen Tage die Czaikowski'ſchen Eheleute hier-ſelbſt.

Podgorz, 28. Oktober. In der Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober ſind beim hieſigen Standes-amt 238 Geburten gemeldet und 22 Eheſchließungen vollzogen worden. Geſtorben ſind 129 Perſonen. In vergangener Woche ſind nicht weniger wie acht Auf-gebote angemeldet worden und alle mit dem „Vermerk“, den Aushang zu beſchleunigen. Die Leute ſcheinen es mit Heirathen ſehr eilig zu haben.

Kleine Chronik.

* Ueber ein Dynamit-Attentat wird aus Oberhauſen gemeldet: Sonntag Abend wurde der Verſuch gemacht, das Kaſino der „Gutehoffnungshütte“ mit Dynamit in die Luft zu ſprengen. Der Schaden iſt gering; er beſchränkt ſich auf das Gebäude und Inventar.

* Die Anſtalt zur Gewinnung von Heilſerum für Diphtherie der chemiſchen Fabrik auf Aktien, Schering u. Co, bei der Station Jungfernhaide im Norden Berlins, die ſeit Jahren an der Ausbildung der Heilſerumerzeugung arbeitet und eine ſehr große Zahl aller möglichen warm-blütigen Thiere, Hunde, Ziegen, Schafe, Kaninchen, Meerſchweinchen u. a. m. zu den Verſuchen benutzt hat, iſt jetzt zur Benutzung von Pferden übergegangen, nachdem die Erfahrung gemacht worden war, daß das Pferd ſich zur Heilſerumgewinnung am beſten eigne, eine Erfahrung, die inzwiſchen auch von anderen Seiten beſtens erprobt worden iſt. Die Zahl der Heilſerum-Pferde beträgt gegenwärtig 40, ſie ſoll auf 120 gebracht werden. Keines der 40 Pferde iſt drei Jahre alt, die meiſten ſind oſtpreußiſchen Schlages. Erhebliche Mengen von Heilſerum wird die Anſtalt erſt nach längerer Zeit abgeben können. Um dies zu verſtehen und überhaupt zu erkennen, daß die Frage der Beſchaffung von Heilſerum mehr eine Zeitfrage. als eine Geldfrage iſt, muß man wiſſen, daß es gegen dreiviertel Jahre oft ſelbſt, je nach der körperlichen Eigenart des Thieres, länger als ein Jahr dauert, ehe ein Pferd Heilſerum zu liefern im Stande iſt. Dem neu eingeſtellten Thiere wird zunächſt Bouillon von Kulturen des Diphtheriebazillus in mäßiger Menge und Stärke eingeſpritzt. Nachdem das ein-tretende Fieber vorüber iſt, erfolgt eine ſtärkere Ein-ſpritzung, uſw. bis endlich ſelbſt große Doſen keine erhebliche Reaktion mehr bewirken. Dann iſt das Blut des Thieres ſo weit im Gegengift geſättigt, daß es zur Behandlung des diphtheriekranken oder mit Diphtherie bedrohten Menſchen verwendet werden kann. Daraus folgt, daß die Gewinnung des Heil-mittels nicht nur koſtſpielig, ſondern vor allem lang-wierig, und daß es unmöglich iſt, ſelbſt für vieles Geld beliebige Mengen des Mittels in kurzer Zeit anzuſchaffen. So iſt ſeit kurzem überhaupt kein Heil-ſerum oder doch nur ſehr wenig mehr zu haben, da die erſtgewonnenen Mengen bei der lebhaften Nachfrage längſt vergriffen und die neuen erweiterten Anſtalten noch lange nicht lieferungsfähig ſind. Es kommt hinzu, daß die Blutentziehung vom genügend vorbereiteten Pferde doch nur mäßig und nur in längeren Zwiſchen-räumen erfolgen kann, und daß das Thier in der Zwiſchenzeit beſonders gut gepflegt werden muß, ſoll es nicht zu Grunde gehen. Schließlich läßt dann auch die Heilwirkung wieder nach, und es muß von neuem geſpritzt werden. Dem Thiere, welches am längſten behandelt iſt — ca. 7 Monate — und welches demnach, da zur Erzielung eines ganz wirkſamen Serums etwa 8—9 Monate nothwendig ſind, ſchon ein recht brauchbares Serum liefert, wurde von Dr. Aronſon ein halbes Liter Blut abgezapft. Im Ganzen können einem ſolchen Thiere etwa 6 Liter Blut auf einmal entzogen werden, ohne daß es in ſeinem Wohlbefinden irgendwie geſtört wird.

Holztransport auf der Weichſel
am 29. Oktober.

J. Sablodowski durch Koppel 5 Traften 2600 Kiefern-Rundholz, 3 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 17 Tannen-Rundholz; Gr. Nater durch Chojecki 9 Traften 19 675 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1552 Kiefern-Sleeper, 3129 Kiefern-einfache Schwellen, 84 Stäbe, 30 Rundelſen; M. Lewin durch Kahn 6 Traften 12 693 Kiefern-Balken, Mauer-latten und Timber, 4777 Stäbe, 503 Kiefern-einfache Schwellen, 4 Eichen-Plançons, 130 Eichen-Rund-ſchwellen, 2014 Eichen-einfache Schwellen; M. Polliack durch Mironski 2 Traften 2408 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 5145 Kiefern-Sleeper, 2462 Kiefern-einfache Schwellen, 349 Eichen-Kantholz, 2851 Eichen-einfache Schwellen.

Telegraphiſche Börſen-Depeſche.
Berlin, 31. Oktober.

Fonds: ſchwächer.			30.10.94
Ruſſiſche Banknoten		221,45	234,00
Warſchau 8 Tage		218,75	219,20
Preuß. 3% Conſols		94,00	93,90
Preuß. 3½% Conſols		103,50	103,50
Preuß. 4% Conſols		105,80	105,75
Polniſche Pfandbriefe 4½%		67,75	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,30
Weſtpr. Pfandbr. 3½% neul. II		100,10	100,10
Diskonto-Comm.-Antheile		200,00	199,50
Oeſterr. Banknoten		163,45	164,00
Weizen:	Oktbr.	128,25	127,25
	Mai	136,75	135,50
	Loco in New-York	56¼	55⅜
Roggen:	loco	111,00	110,00
	Oktbr.	110,25	108,75
	Dezbr.	112,25	110,75
	Mai	117,50	116,00
Rüböl:	Oktober	43,50	43,50
	Mai	44,20	44,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,40	51,50
	do. mit 70 M. do.	31,70	31,70
	Oktbr. 70er	35,60	35,50
	Mai 70er	37,60	37,50

Wechſel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutſche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depeſche.
Königsberg, 31. Oktober
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	51,00 Bf.,	50,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	31,50 „	31,— „	—,—
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,—
	—,—	—,—	—,—

Neueſte Nachrichten.

Lemberg, 30. Oktober. Wie verlautet, wurde im Auftrage des Fürſtbiſchofs Kopp gegen den Pfarrer Pazdziora in Teſchen, welcher die polniſche Jugend Schleſiens zur Ausſtellung nach Lemberg führte und für Errichtung eines polniſchen Gymnaſiums in Schleſien Propaganda machte, die Disziplinar-Unterſuchung eingeleitet. Der Fürſtbiſhof ſoll geäußert haben, er werde der polniſchen Geiſtlichkeit ſeiner Diözeſe die Luſt zu nationaler Wühlarbeit vertreiben.

Rom, 30. Oktober. Wie verſichert wird, ſollen an alle Präfekten von der Regierung die ſtrengſten Befehle zur Aufrechthaltung der Ordnung ergangen ſein. Erforderlichenfalls ſollen diejenigen ſozialiſtiſchen Abgeordneten verhaftet werden, welche ſich zu ſehr der Pro paganda für die Liga zum Schutze der Freiheit hingeben. Man hat ſehr bemerkt, daß die katholiſche Preſſe in mancher Hinſicht in den Angriffen auf Crispi wegen der von ihm ge-troffenen Maßregeln mit den ſozialiſtiſchen Organen übereinſtimmt.

Paris, 30. Oktober. Wie einzelne Blätter aus Guyana melden, ſoll der Aufſtand unter den Galeerenſträflingen nicht durch Anarchiſten hervorgerufen worden ſein. Dieſer Aufſtand ſei ſeit langer Zeit vorhergeſehen, weil die Gefangenen durch grauſame Behandlung zum Widerſtand gereizt worden wären.

Lüttich, 30. Oktober. Geſtern hatte der Direktor der Lütticher Waffenfabrik eine längere Unterredung mit dem chineſiſchen Geſandten be-züglich Waffenlieferung für China.

London, 30. Oktober. Den „Times“ wird aus Petersburg gemeldet, daß die Mit-glieder des Staatsraths erſucht wurden, ſich jeden Augenblick zur Abreiſe nach Livadia be-reit zu halten. Die geſammte Garniſon von Petersburg hat Befehl, ſich jederzeit zum ſofortigen Ausrücken bereit zu halten. — Nach einer Meldung aus Jokohama wird bei Hiroſchima ein drittes Armeekorps, 24 000 Mann ſtark, konzentrirt. Port Arthur iſt jetzt vollſtändig eingeſchloſſen und wird von den Chineſen nicht mehr lange gehalten werden können.

London, 30. Oktober. Depeſchen aus Tientſien beſtätigen den Tod der jungen Kaiſerin Yahonala. Der Pekinger Hof ſoll be-ſchloſſen haben, wegen der gegenwärtigen politiſchen Lage das Ereigniß nicht offiziell bekannt zu geben. Trauer ſoll erſt angelegt werden, wenn die Feierlichkeiten, anläßlich des 60. Geburtstages der verwittweten Kaiſerin Mutter vorüber ſein werden. Die Verſtorbene hat übrigens keinen Einfluß beſeſſen.

Newyork, 30. Oktober. Bei einem geſtern in Laurel-Run gegen das Haus einer ungariſchen Familie ausgeführten Dynamit-attentat wurden drei Perſonen getödtet und 10 verwundet. Mehrere Verdächtige ſind ver-haftet worden, darunter ein Italiener, bei welchem Sprengſtoffe vorgefunden wurden.

Telegraphiſche Depeſchen.

Warſchau, 31. Oktober. Waſſerſtand der Weichſel geſtern 1,73, heute 1,88 Meter.

Telephoniſcher Spezialdienſt
der „Thorner Oſtdeutſchen Zeitung“,
Berlin, den 31. Oktober.

Petersburg. Nach den neueſten Nachrichten aus Livadia hat der Zuſtand des Zaren eine ſehr gefährliche Wendung angenommen. Die Aerzte konſtatirten geſtern Abend den Hinzutritt von Lungenentzündung, der Puls iſt ſchwach, Appetit faſt garnicht vorhanden, die allgemeine Schwäche hat zugenommen, das Blutſpeien hält an, und die An-ſchwellung der Beine iſt ſtärker ge-worden. In London war die Nachricht vom Tode des Zaren bereits durch Extrablätter verbreitet. Prinz und Prinzeſſin von Wales ſind auf be-ſonderen Wunſch des Zaren nach Livadia abgereiſt. Die Todesnachricht wird ſtündlich erwartet.

Madrid. Das Kabinet Sagaſta hat ſeine Demiſſion gegeben; man glaubt, daß Sagaſta wieder mit der Neubildung beauftragt werden wird.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die für die Einrichtung des Geschütz- und Munitions-Parks beim Fuß-Artillerie-Schießplatze zu Thorn erforderlichen Erd- und Bauarbeiten einschl. der Materiallieferungen sollen ungetheilt in einem Loose am

Mittwoch, den 7. Novbr. 1894, Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer öffentlich verdungen werden. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren im Betrage von 3 Mark zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen und mit bezeichnender Aufschrift versehen, sowie die verlangten Proben einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen, doch soll der Zuschlag möglichst sofort nach Prüfung der Angebote ertheilt werden.

Thorn, den 30. Oktober 1894.

Baurath Heckhoff.

C. Preiss, Thorn, Breitestr. Nr. 32.

Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten



Gold-, Silber- und optische Waaren,

Musikwerke und Automaten,

sowie Lager aller dazu gehörigen Notenblätter.

Gute Ausführung aller vorkommenden Reparaturen in eigener Werkstätte billigst unter Garantie.

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen, Thorn zu verlassen. Um mein Lager **möglichst schnell zu räumen,** eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts

einen **reellen**

Ausverkauf

zu unübertroffen billigen Preisen.

Am 15. Dezember

beginne ich mit dem Verauktioniren des Restbestandes.

Vorläufig verkaufe ich:

Strickwolle 16, Prima Zollpfd. 1,90 Mk.
dto. 18, " " 2,40 "
Damencamisols 50, 75, 90 Pf.
Damen-Normalhemden
[illegible] 1,00, 1,35, 2,00, 2,50 Mk.
Damenbeinkleider
1,00, 1,25, 1,50, 2,00 "
Herren-Normalhemden
0,90, 1,10, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 "
Herrencamisols 0,75, 0,90, 1,00 "
Herrenbeinkleider 0,50, 0,90,
1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 "
Reinwollene Kinderstrümpfe
40, 50, 60, 70 Pf.
dto. Damenstrümpfe u. Socken
0,60, 0,75, 0,80, 1,00 Mk.
Wollene Kinder-Capotten
0,50, 0,75, 1,00 "
Plüsch-Capotten 1,25 "
Wollene Damen-Capotten m. Seide
1,00, 1,50 "
Chenille-Capotten [illegible] 2,00 "
Damen-Muffen 1,25, 1,50,
2,00, 3,00. 3,75, 4,00 bis 10,00 "
Kinder-Muffen und Garnituren
[illegible] 1,00, 1,25, 1,50 "
Gestr. woll. Handschuhe 25, 30, 35, 40 Pf.
Tricothandschuhe 40, 45, 50, 60, 75 "
Herren- und Damen-Waschleder-Handschuhe, Paar 1,00 Mk.
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe, Paar 1,50 "
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe mit Futter, Paar 2,00 "

Reinleinene Herrenkragen, Dtzd. 2,75 Mk.
Kinder- und Damen-Manschetten,
Paar 25, 30 Pf.
Herren-Manschetten 30, 35, 40, 50, 60 "
Herren-Chemisettes und Serviteurs,
garantirt dreifach 40 "
Knaben-Chemisettes u. Serviteurs 35 "
Herren-Chemisettes mit Kragen 45 "
Herren- und Knabenträger
0,40, 0,45, 0,50, 0,75, 1,00 Mk.
Wollene Regenschirme
1,50, 1,75, 2,00, 2,50 "
I Gloria- und seidene Regenschirme
1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 6,00 "
Herren- und Knaben-Cravatten **noch erheblich billiger als bisher.**
Rein wollene gestr. Unterröcke 1,75 Mk.
Gestr. Kinder-Anzüge von 50 Pf. an.
Damen-Jupons 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
Woll. Taillentücher 2,00, 2,50, 3,00 "
Rein leinene Handtücher, Tischdecken, Servietten garantirt fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen groß. Post. Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinderkleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- u. Wirthschaftsschürzen, Herren-, Damen- u. Kinder-Leibwäsche, Kinder-Schürzen, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.

Herren-Filz Hüte, schwarz u. coul., steif u. weich, jed. Hut 1,90 Mk.

Herren-, Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Breitestr. 30. **Louis Feldmann,** Breitestr. 30.

Webers Weltgeschichte,
19 Bände Prachteinband,
hat freihändig zum Verkauf
Nitz, Culmerstr. 20.

Buchführung, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comtoirwissen.
Am 5. November beginnen neue Curse. Besond. Ausbildung. **H. Baranowski,** Culmerstr. 13, II.
Zu sprechen von 1—2 Nachm.

Atelier für künstliche Haararbeiten.
Salon zum Damen-Frisiren.
Frau **Hulda Hoppe,**
Schillerstr. 14, 1.,
im Hause d. Hrn. Fleischermstr. **Borchardt.**

---

2 Lehrlinge
können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermeister

Adolph Wunsch's Schuhfabrik,
neben der Neustädt. Apotheke,
1868, gegründet 1868,
empfiehlt sein **Lager von eleganten selbstgefertigten**
Damen-, Herren- und Kinderstiefeln
zu ganz billigen Preisen.
Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen schnell und sauber.

Pension.
Junge Mädchen, auch jüngere Schüler und Schülerinnen, finden sofort freundliche Aufnahme und gute Verpflegung in meinem Pensionat.
Amalie Nehring,
geb. Dietrich,
Thorn, Gerechtestraße 2, 1. Et.

Stube, Kabinet, m. a. o. Burschengelaß
Brückenstraße 28, II.

Ein Polnischer Kursus

für **Kinder** beginnt am **3. November** bei
Mirowski, Coppernikusstr. 4, II.

Eine gut eingeführte deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, welche nebenbei auch die **Unfall- u. Glas-Versicherungsbranche** betreibt, sucht für **Thorn und Umgegend** einen

tüchtigen Agenten,

der, vermöge seiner ausgedehnten Bekanntschaft, auch in den **besseren Kreisen** im Stande ist, auf dem Gebiete der Acquisition wirklich tüchtiges zu leisten.
Gefl. Offerten sub **J. E. 1535** besorgt **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a./Rhein.**

Einen tücht. Klempnergesellen und Lehrlinge
sucht **A. Kotze.**

Für mein **Getreide-Geschäft** suche ich zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Samuel Wollenberg.

Ein ordentlicher
Laufbursche
gesucht. Meldungen in der Exped. d. Ztg.

Ein ordentlicher Mensch
mit guten Zeugnissen sucht von sogleich Arbeit. Zu erfragen bei
Fr. Fiebich, Strobandstr. Nr. 22.

Für mein **Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft** suche ich von sofort
zwei tüchtige Verkäuferinnen
mosaischen Glaubens, polnisch sprechende bevorzugt.
Adolph Benjamin,
Lissewo W./Pr.

Mädchen für den Vormittag
verlangt **Gerechtestr. 30,** part. rechts.

1 Aufwärterin w. verlangt Gerechtestr. 35, i. Laden.

Herren-Unterkleider
in **Wolle, Baumwolle, Macco** und System **Prof. Dr. Jaeger,** und zweiseit. **Normal-Tricot-Unterkleider** nach Pettenkofer,
Kragen, Manschetten, Serviteurs,
Cravatten — Regenschirme — Schlafröcke —
Reisemäntel — Gummimäntel,
Reisedecken und Schlafdecken
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon,
Thorn, Altstädtischer Markt 23.

Die besten und feinsten
Anzug- und Ueberzieher-Stoffe
kaufen Sie am **billigsten** bei
Theodor Hoffmann
in **Cottbus** (gegr. 1820.)
Große Muster-Auswahl sende franco.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**
Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.
Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen** à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Jedem Inserenten
rathen wir im eigenen Interesse
vor Aufgabe seiner Inserate
von uns **Kostenanschläge** zu verlangen, da wir zuverlässig und billigst Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, **wie** und **wo** man inserirt.
Haasenstein & Vogler A.G.
Aelteste Annoncen-Expedition

Concert Bulss Mittwoch, 14. November 18[illegible]
Karten à 3 Mk. b[illegible]
Walter Lambeck

Jahresfest

der

Ortsgruppe Thorn des Allgem. Deutschen Schulverei[ns]

am 3. November 1894, Abends 8 Uhr
in den Sälen des Artushofes.

Fest-Ordnung:

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung [des] Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

1. Theil:

1. „Grande Marche caractéristique" a. d. D-moll-Suite . . . Lachne[r]
2. Ouverture zur Oper „Die Entführung aus dem Serail . . . Mozar[t]
3. „Mondnacht auf der Alster", Walzer . . . . . . Fetras
4. Finale aus der Oper „Maritana" . . . . . . Wallac[e]

Begrüßung der Anwesenden durch den Herrn Vorsitzend[en]

Vortrag des Herrn Oberlehrer Entz:
„Ziele und Bestrebungen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung [des] Deutschthums im Auslande".

2. Theil:

5. Ouverture z. Op. „Die Italienerin in Algier" . . . . . Rossini
6. Quadrille „Ein Abend im Referendarverein" . . . . . F. Wag[ner]
7. Divertissement (Solo für zwei Trompeten) . . . . . Eilenbe[rg]
8. Introduction und Sicilienne aus der Oper „Cavalleria rusticana" Masca[gni]

Gesangs-Vorträge.

3. Theil.

9. Potpourri aus der Oper „Die weiße Dame" . . . . . Boield[ieu]
10. „An dich", Walzer . . . . . . Waldte[ufel]
11. „Hab ich nur deine Liebe", Lied aus der Oper „Boccaccio" . . Suppé
12. „Entweder—Oder", Galopp . . . . . . Faust.

Zum Schluß:

Geselliges Beisammensein mit Tanz.

Zur Putz-Saison

empfehle als ganz besonders **preiswerth:**

Ungarnirte Filzhüte, von 50 Pf. an.
Garnirte Filzhüte, von 75 Pf. an.
Perl-Aigrettes, von 10 Pf. an, **Perlköpfe,** von 20 Pf. an.
Lange Straußfedern
(Amazonen), in einfarbig und **ombriert,** von **75 Pf.** an. Ferner
Reiher, Fantasies, Straus-Aigrettes,
Posen, Schnallen, in Perlmutt, Stahl und Gold.
Perl-Agraffen,
sowie sämmtliche Zuthaten zur Garnirung
in größter Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.
Patentsammet, in allen Farben, pro Meter 75 Pf.
Hutsammet, in allen Farben, auch schwarz, von 1,50 Mk. an.
Plüsche, Seidenbänder und Sammetbänder,
zu jedem Preise.

S. Kornblum,
Amalie Grünberg's Nachf.,
Thorn, Seglerstraße 25.

Donnerstag, den 1. November:
Königsberger Fleck.
E. Klatt, Mellienstraße.

Von heute ab jeden **Donnerstag von 6 Uhr ab**
frische Grützwurst m. vorzügl. Suppe.
J. Köster, Brückenstr. 18, (Keller).

Guten kräftigen Mittagstisch
in und außer dem Hause bei
J. Glowinski, Schillerstr. 28, im Keller.

Magdeburg. Sauerkohl,
Prima Dillgurken,
geschält. Victoria-Erbsen,
à Pfund 18 Pfennig,
empfiehlt
S. Raczkowski.

---

ff. Sauerkohl,
Dill-Gurken,
türk. Pflaumenmus,
gesch. Erbsen,
hochfein, empfiehlt
Heinrich Netz.

Hochfeine Tafelbutter
empfiehlt **Haase, Gerechtestr. 11.**

1½ Pfg. pr. Stck. hochfeine aromatische **Hansa-Cigarre,**
2 Pfg. pr. Stck. rein amerikan. Tabak, gr. Format. Vers. nicht unter 500 Stck. pr. Nachnahme. Viele Anerkennungen. Nicht convenir. w. bereitw. umgetauscht. **Jos. Rapeport,** Hamburg, Ellernthorsbrücke 11.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 1. November, 8 [Uhr]
im Vereinslokal bei **Nicolai:**
Vortrag:
„Ueber die Aufbringung der Kosten für Bau und den Betrieb der Kanalisation [und] der Wasserleitung."
(Herr Stadtbaurath **Schmidt.**)
Nichtmitglieder willkommen. Die [Mit]glieder des Hausbesitzer-Vereins [werden] hierzu eingeladen.
Der Vorstand.

Landwehr- 

Vere[in].

Haupt-Versammlun[g]
am Sonnabend, den 3. d. M[ts.]
Abends 8 Uhr
im **Schützenhause.**
Der erste Vorsitzende.
Landgerichtsrath **Schultz.**

Schützenhaus.

Donnerstag, d. 1. Nov[ember]
Abends 6 Uhr:
Wurst-Esse[n].

Neust. Markt 5. **Restaurant** Neust. Mar[kt 5.]
H. Schiefelbein.
Donnerstag, den 1. November, von Abends 6 Uhr
Frei-Concert
(Streich-Quartett).
Heute: Polnisch Zraz[y].

Ein gut möbl. Part.-Zimm. m. a. ohne Bursch[engelaß] von sofort zu verm. **Tuchmacherstr.** [illegible]

Hierzu eine Beilage [und] eine Ziehungsliste der Pre[uß.] Lotterie.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 256 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Donnerstag, den 1. November 1894.

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

24.) (Fortsetzung.)

Elvira hatte den anfangs in leidenschaftlichem Schmerz hervorgestoßenen, dann immer leiser und leiser werdenden Worten der Sängerin, die zuletzt in einem Aufschluchzen abbrachen, mit einer ihr selbst unbegreiflichen Spannung gelauscht; sie zürnte Gabrielen, weil sie ihr, der hochgeborenen Gräfin, einen allzugetreuen Spiegel vorgehalten, allein dennoch fühlte sie sich bewegt, ja gerührt von der tiefen Seelenpein, die sich in den Zügen der jungen Frau, wie in deren Worten ausdrückte, und dazu gesellte sich ein leises Grauen vor dem Bilde, welches die Sängerin vor ihr entrollt; zum ersten Male regte sich ein Gefühl für ihren Knaben, welches der Mutterliebe glich. Eine peinliche Pause war den Worten Gabrielens gefolgt, die erschöpft in ihrem Sessel lehnte; sie sah so bleich aus, als habe sie ein Gespenst gesehen; die in Thränen schwimmenden Augen starrten weit geöffnet vor sich hin, um den bleichen Mund zuckte ein unausgesprochenes Weh. Elvira fand keine Worte; sie fühlte sich verletzt, und doch vermochte sie der trauernden Frau nicht die herben, bitteren Dinge zu sagen, die ihr auf den Lippen geschwebt. Unwillkürlich hatte sie die glimmende Zigarette fortgeworfen; als ihre Augen, ohne es zu wollen, den breiten, venetianischen Spiegel trafen, der ihre Gestalt in der koketten Männertracht wiedergab, flog ein glühendes Roth über ihr Antlitz. Schnell erhob sie sich von ihrem Platze; ihre dunklen Augen blitzten über die mädchenhaft zarte Gestalt Gabrielens hin; die weiße Hand auf den Arm des Gastes legend, sagte sie leise: „Die allerschlimmsten Schmerzen sind auf Erden, die ausgeweint und ausgeschwiegen werden. . . Ich gelte für glücklich, glauben Sie, daß ich es in höherem Maße bin, als Sie es sind?“ fragte sie zögernd.

„Sie könnten es sein, wenn Sie es wollten,“ entgegnete Gabriele sich zusammenraffend. „Aber Sie haben Recht mit dem schönen Dichterworte. In dem Aussprechen des Leids liegt ein gewisser Trost. Mit einem großen Schmerz allein bleiben zu müssen, tödtet oder führt zum Wahnsinn. Sie wollten wissen, warum und wieso ich mich dem Baron von Kreuchwitz vermählt habe? Ich werde Sie, Frau Gräfin, zu meiner Vertrauten machen. Doch nicht heute, ich fühle mich bis zum Tode erschöpft und unfähig, die Erinnerung an das Einst aus seinem Grabe hervorzurufen. Leben Sie wohl; wenn ich eine verwundbare Stelle in Ihrem Herzen getroffen habe, dann vergeben Sie mir, ich wollte heilen, nicht verletzen.“

Sie hatte sich erhoben. Elvira's Hand bebte ein wenig, als sie dieselbe der Sängerin reichte. Ihr Stolz bäumte sich auf gegen den Eindruck, den Gabriele heute auf sie gemacht, aber dennoch fühlte sie sich ihrem Einfluß unterworfen. Das „Auf Wiedersehn, bald“ klang viel wärmer, dringender, als sie es beabsichtigt hatte.

Kaum sah sich die Gräfin allein, da verließ auch sie das Zimmer, um athemlos nach ihrem Toilettenzimmer zu eilen, welches durch eine lange Reihe hoch elegant eingerichteter Gemächer von ihrem Boudoir getrennt war.

Die Glocke, welche die Kammerfrau herbeirief, tönte grell durch das Haus, und als könne es nicht schnell genug geschehen, warf Elvira die Männerkleider von sich, um sie mit einem eleganten, geschmackvollen Kostüm, welches ihre weiblichen Reize anmuthig hervorhob, zu vertauschen.

Mit einem erleichternden Seufzer betrachtete sie sich in dem großen Ankleidespiegel, und auf die abgeworfenen Männerkleider deutend, wandte sie sich an die Kammerfrau mit dem Befehl: „Der schwarze Sammet soll für Bodo verwandt werden; ich glaube, daß die schwarze Farbe hübsch zu dem blonden Haare passen wird.“

Mit einem kurzen Gruß hatte sie das Zimmer verlassen. Die Kammerfrau blickte ihr verdutzt nach.

„Die Frau Gräfin beschäftigt sich mit Bodo's Toilette,“ murmelte sie spöttisch. „Wenn das nur nicht etwas Schlimmes für die Gnädige bedeutet. Weit vom Tode kann sie nicht sein, denn sonst macht sie sich doch keinen Pfifferling aus dem Kinde.“

Behutsam legte sie die Kleider, die ja von jetzt an der Herrin nicht mehr dienen sollten, zusammen.

13.

Graf Wardenberg hatte, während seine Gemahlin Gabriele von Kreuchwitz empfing, deren Gemahl aufgesucht, wie er es in der letzten Zeit häufig gethan.

Die alten Beziehungen zwischen den gleichgesinnten Männern waren wieder angeknüpft, und im Grunde seines Herzens freute sich Harald darüber, wieder einmal den ehemaligen Ton anschlagen zu dürfen, ohne den Zwang zu fühlen, den ihm seine Verhältnisse auferlegten.

Die Erinnerungen, die ihn mit Kreuchwitz verknüpften, waren keine angenehmen, im Gegentheil, — aber es war ihm doch eine Art von Trost, daß er jemanden gefunden hatte, mit dem er von jener Angelegenheit sprechen konnte, die, nachdem er sie als abgethan betrachtet, plötzlich wieder zu neuem Dasein erweckt worden war.

Die Andeutungen des Barons stimmten mit den Behauptungen Altmann's überein, der, wie meine freundlichen Leser bereits mit ziemlicher Bestimmtheit wissen, dem Grafen Wardenberg, als er in Dernburg war, aufgelauert hatte und ihn zu einer geheimen Zusammenkunft vermocht, die Altmann dazu benutzen wollte, um sich seine Mitwissenschaft des Geheimnisses theuer bezahlen zu lassen.

Der Graf hatte seit jener Nacht nichts mehr von Altmann gehört; er hoffte, daß er von ihm nichts mehr zu fürchten haben würde, da ja seit der letzten Katastrophe lange, lange Wochen vergangen waren, allein die Begegnung mit Kreuchwitz rief die Erinnerung an die böse Nacht mit ihren schweren Folgen wieder wach.

Der Baron hatte, ebenso wie Altmann, den Faden, den die drei Männer zu einer gefährlichen Schlinge für Heinrich Winter geknüpft, nicht aus den Händen gelassen, während Harald im Zenith seines Glückes, in der Ueberschätzung seiner Macht und seines Willens, kaum mehr daran gedacht, welche Gefahr ihm drohte, wenn erstens der Zufall ihm nicht mehr günstig war, zweitens die Gefährten sich aus Eigennutz auf die Seite seiner Gegner schlugen, oder die Gerechtigkeit des Himmels über seine boshaften Pläne siegte.

Die Begegnung mit Altmann, die Auftritte mit Asta und Feodora hatten Harald schon theilweise aus seiner sträflichen Ruhe gerissen, und das Erscheinen des Baron von Kreuchwitz an dem Orte, wo Harald glaubte für immer festen Fuß gefaßt zu haben, durch nichts und niemanden aus seiner so glänzenden Position gedrängt werden zu können, flößte ihm neue und sehr natürliche Bedenken ein.

Der Graf mußte gute Miene zum bösen Spiel machen, da Kreuchwitz nicht mit denselben Mitteln zu beseitigen war, wie Altmann. Er mußte in freundschaftlicher Weise mit dem Baron verkehren, wie er es dulden mußte, daß Elvira sich weit mehr an die Gattin des Barons, in der Harald immer nur die bezahlte Sängerin sah, anschloß, als es die Etikette und die Dehors erlaubten.

Die beiden Herren hatten auch heute, wie bei ihren sonstigen Zusammenkünften, ein Separatzimmer in dem adligen Kasino gewählt, um bei ein paar Flaschen Sekt und einem solennen Souper, bei dem Kreuchwitz mit lüsternen Augen das Menü bestimmte, ihre Gedanken auszutauschen.

In den Dampf ihrer Havanna-Zigarren gehüllt, lehnten sie — die Füße auf zwei Stühlen ausgestreckt, auf dem bequemen, mit gepreßtem hellen Leder überzogenen Sopha.

Ein Packet nagelneuer Karten lag auf dem Nebentischchen, um nach dem Dessert gebraucht zu werden.

Der reichlich genossene Champagner hatte dem abgelebten Gesicht des Barons einen Schein von Röthe verliehen, und die graublauen Augen glänzten fieberhaft unter den etwas gerötheten spärlich bewimperten Augenlidern vor.

Harald trank mäßig; er mußte dem „theuren Freunde“ gegenüber sehr auf der Hut sein; er war klug genug, dem Baron seine Schwäche ihm gegenüber nicht einzugestehen; trotzdem aber hatte Kreuchwitz große Vortheile durch den intimern Umgang mit dem reichen Bekannten, denn Harald machte sich blind gegen das corriger la fortune, welches Kreuchwitz vortrefflich verstand. Die Karten bildeten das Band, welches die etwas stark gelockerte Freundschaft wieder fester knüpfte.

Der Baron hatte durch den leichten Gewinn nicht erst nöthig, sich die Mittel zu einem luxuriösen Leben zu erpressen, wie er es bei seiner Reise nach W. projektirt hatte, und Harald entging der unangenehmen Nothwendigkeit, sich entweder von dem schuftigen, moralisch tief und tiefer sinkenden Manne abhängig zu machen, oder sich seiner durch Gewaltmittel zu entledigen. Es war ein schweigendes Uebereinkommen zwischen den beiden gleichgestimmten Seelen, daß Harald bei dem von Kreuchwitz proponirten Kartenspiele eine gewisse Summe verlor, die Kreuchwitz mit einer leichten Verwünschung auf Wardenberg's Pech einsteckte, aber sie durfte das von Harald bestimmte Maximum nicht übersteigen, da sonst die nicht ganz legale Weise des einen Spielers zur Sprache kommen mußte, die Kreuchwitz wiederum von Wardenberg abhängig machen und dem Aufenthalt in W. ein rasches Ende bereiten würde. Der erste Gang des Supers wurde von dem befrackten Ganymed servirt, und die Gegenwart des Kellners legte den Herren in ihrer Unterhaltung einen gewissen Zwang auf.

Rasch hinter einander folgten die kostbaren Speisen, die sich Kreuchwitz trefflich schmecken ließ, Harald dagegen kaum berührte, da er, ehe er heute mit dem Baron zusammengekommen war, einen Brief erhalten, der ihm den Appetit wie die gute Laune verdorben hatte.

Während Kreuchwitz sich gütlich that bei Speise und Trank und bei dieser angenehmen Beschäftigung fast vergessen hatte, daß er eigentlich im Grunde seiner Seele den Mann, dessen Gast er war, ebenso haßte, wie er ihn fürchtete und verachtete, blickte Wardenberg, in schweres Nachdenken versunken, vor sich hin, indem er den langen, blonden Schnurrbart durch die Finger geleiten ließ.

Kreuchwitz bemerkte die Appetitlosigkeit seines Gastgebers erst, als die Tafel wieder abgedeckt, und der Kellner die noch halbgefüllten Schüsseln hinaus getragen hatte. Er blickte sein Gegenüber mit schläfrigen Augen an, indem er sich den Bart mit der Serviette abwischte, die er dann zusammenballend auf den Tisch warf. Mechanisch griff er nach den Karten, die er gewohnheitsgemäß mischte, ehe er sie austheilte, allein Graf Harald schob die ihm zuertheilten Karten weg, indem er verdrießlich meinte: „Müssen heute schon auf Ihr geliebtes Kartenspiel verzichten, Kreuchwitz. Mir und auch Ihnen steht, wie mir scheint, ein ernsthaftes Spiel bevor, bei dem Name und Ehre, vielleicht die Freiheit als Einsatz gilt.“

„Machen Sie doch nicht solch dummes Baby-Gesicht“, fuhr er den Baron an, dessen Gebirn durch den reichlich genossenen Wein nicht klar genug war, um sofort die Worte Harald's zu fassen. „Thun wie ein neu geborenes, unschuldvolles Kindlein,“ setzte er unwirsch hinzu, „dabei verwette ich mein halbes Vermögen, daß Sie die Suppe mit eingebrockt haben, die ich jetzt ausessen soll. Die Rechnung, Theuerster, ist aber falch, grundfalsch. Wenn es zur Auszahlung kommt, sollen Sie Ihr richtiges Theil bekommen, das schwöre ich Ihnen zu.“

Kreuchwitz schnellte das Lorgnon herab; er mußte sein Gegenüber ganz genau ins Auge fassen können, ehe er in seiner höhnisch, freundlichen Weise entgegnete: „Wetten Sie, Gräfchen, wetten Sie! Ich hätte gar nichts dagegen, wenn ich die Hälfte Ihres Vermögens auf so leichte kavaliere Manier gewinnen könnte. Wüßte nicht, was ich Ihnen eingebrockt hätte, wenigstens bis jetzt noch nicht, wo wir uns ja so freundschaftlich gegenüberstehen; für die Zukunft,“ lachte er hämisch auf, „kann man ja nicht stehen und wenn Sie vielleicht gesonnen sind, mir den Rücken zu kehren, wie Sie es schon einmal gethan, dann —“

Wardenberg warf die Zigarre weg; ein zorniger, verächtlicher Ausdruck lag in seinem bleichen Gesichte, als er aufspringend, so dicht an Kreuchwitz herantrat, daß dieser erschreckt zurückwich.

„Mit Ihrem „dann“ scheint es vorbei zu sein“, klang es in unterdrückter Wuth über Haralds Lippen, „und fast wäre es mir lieb, wenn die Komödie so oder so zu Ende ging. Lieber die Konsequenzen einer nicht mehr zu ändernden That tragen, als sich von ehrlosen, erbärmlichen Wichten brandschatzen und ausplündern zu lassen. Bleiben Sie sitzen“, fuhr er ruhiger fort, als Kreuchwitz mit einer beleidigten Miene aufspringen wollte, „mir imponiren Sie nicht mehr, das wissen Sie. Ich kenne Sie genauer, als mir lieb ist, und wenn wir uns auch in den Haaren liegen oder der Ehre halber, hahaha, Kreuchwitz und die Ehre,“ lachte er auf, „die Hälse brechen, ändert das an der Thatsache nichts. Ersparen Sie sich also jede unnütze Alteration; nach einem reichlichen Souper mit obligaten Getränken soll es gefährlich sein, sich aufzuregen. Hier“, er warf dem Baron, der in ohnmächtigem Zorne den Schnurrbart drehte und aufwirbelte, einen Brief zu, „vielleicht können Sie mir den Kommentar zu dem Wisch geben. Sie waren ja, wie Sie mir gesagt, vor nicht langer Zeit an dem Orte, woher er datirt ist. Kennen vielleicht auch den Absender, dessen Name mir schon einmal, ich weiß nur nicht wo, zu Ohren gekommen ist?“

Während sich Kreuchwitz in das Lesen des ganz kurz gefaßten Schreibens vertiefte, beobachtete Wardenberg jeden Zug des Gesichts, jedes Bewegung des Lesenden.

„Verstehe kein Wort davon,“ klang es endlich bissig aus dem Munde des Barons, indem er den Brief zusammenfaltete und dem Grafen zuwarf. „Uebrigens,“ fuhr er gehässig fort, „gönne ich Ihnen die kleine Mahnung aus dem Jenseits. Mir wollten Sie es ja nicht glauben, daß die Gefahr noch besteht, und der Todte, den Sie so glücklich in des Meeres und der Liebe Wellen begraben hatten, wieder zu neuem Leben aufgeweckt werden könne. Es giebt eben zähe Naturen, lieber Graf die auch der stärksten, giftigsten Medizin widerstehen, zu diesen scheint auch“ —

„Nennen Sie keine Namen,“ raunte Harald ihm zu, „sagen Sie, was halten Sie von dem Briefe, und was rathen Sie mir auch in Ihrem Interesse, zu thun.“

„Geben Sie mir erst noch einmal den Wisch her.“

Kreuchwitz durchflog noch einmal die Zeilen, die er mit halblauter Stimme vorlas: „Wenn Ihnen an der Ehre Ihres Namens und Ihres exklusiven Standes etwas gelegen ist, dann erwarte ich Sie drei Tage nach Empfang des Briefes in Friedenshalde, damit Sie dort durch Ihre persönliche Aussage ein Verbrechen, welches Sie in Gemeinschaft mit dem Baron von Kreuchwitz, unter der Beihilfe des Krankenwärters Altmann, vor zehn Jahren begangen haben, wieder möglichst gut machen. Sollten Sie meiner Aufforderung nicht nachkommen, dann wird das Gericht schonungslos gegen Sie und Ihre Genossen vorgehen, und Graf Harald von Wardenberg wird vor den Augen der Welt als Fälscher und Betrüger entlarvt werden, wie sein wahrer Charakter und seine Begriffe von Standespflichten genau gekennzeichnet werden sollen.

z. Z. Friedenshalde, Mai 18—

Edgar Düring, Ingenieur.“

(Fortsetzung folgt.)

Ruhe und Schlaf.

Vollkommene Ruhe bei Nacht zu genießen ist für die Erhaltung der Gesundheit das nothwendige Erforderniß. Das glänzende Auge und der klare Teit, der die Jugend auszeichnet, ist nur dadurch möglichst lange zu bewahren.

Viele Leute bilden sich ein, daß sie gehörig ruhen, und wir hören oft Diesen oder Jenen sagen, daß ihn nichts mehr stören könne, wenn er einmal zu Bette gegangen ist, und doch stehen sie des Morgens schlaftrunken auf und können eine gewisse Trägheit und Müdigkeit nicht los werden, so daß sie zu jeder Anstrengung unfähig sind. Die Ursache davon ist die, daß ihr Schlaf der vollständigen Ruhe entbehrt, und es sind zuweilen leicht zu vertreibende Kleinigkeiten, die ihnen dieselbe rauben.

Niemand kann sich eines erfrischenden Schlafes in einem Zimmer erfreuen, das nicht ordentlich gelüftet ist. Im Sommer sollten die oberen Fenster immer geöffnet sein, und im Winter müssen Schlafzimmer vor dem Schlafengehen gehörig gelüftet werden; außerdem aber noch irgend eine Ventilation haben.

Ein großer Feind der Ruhe ist auch geistige Arbeit kurz vor dem Schlafengehen. Jeder, der seine Gedanken vor dem Schlafengehen auf Dinge richtet, die ihn quälen, betrüben oder beängstigen, opfert seine Ruhe und wird am nächsten Tage mit hohlen Augen und angegriffenen Nerven aufstehen. Das ist leicht erklärt: Die Anstrengung des Gehirnes verursacht ein ungewöhnliches Zuströmen des Blutes dahin, das nur durch irgend eine Ableitung, z. B. durch etwas körperliche Bewegung, wieder zurückgedrängt und daran verhindert werden kann, den Kopf zu belasten. Der Schlaf vermag das nicht, und wenn jemand in einem solchen Zustande vor Ermüdung wirklich einschläft, so arbeitet das Gehirn fort, zieht die Nerven in Mitleidenschaft, und das arme Opfer steht dann des Morgens auf und wundert sich, warum es trotz des Schlafes so müde ist?

Denn, mit Ausnahme der Augen, welche vor dem Lichte geschützt waren, hat der Körper eigentlich so wenig geruht, als ob er überhaupt gar nicht zu Bette gegangen wäre. Auch der Magen hat hier ein Wörtchen mitzureden, und man kann wohl sagen, es ist eben so schädlich, unverdauliche Sachen oder zu viel zu essen, als hungrig zu Bette zu gehen. Ein leerer Magen verursacht Blutandrang nach dem Kopfe und ein überfüllter hat andere Folgen, die die Ruhe stören.

Wenn jemand an Schlaflosigkeit leidet, ist es das Beste, einen kalten Umschlag über Stirn und Auge zu legen; das bringt unmittelbare Erleichterung und — wenn keine anderen Gegenwirkungen vorhanden sind — auch sicher Schlaf, da es das Blut vom Gehirn ableitet.

Diese einfachen Regeln werden, wenn man sie befolgt, die Ruhe verschaffen, die das Leben verlängert und Jugend und Schönheit erhält.

Dr. P.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Bekanntmachung.

Am 5. November d. J. kann zur aushülfsweisen Beschäftigung in unserem Steuerbureau ein **älterer Schreiber** mit **guter Handschrift** eintreten.

Entschädigung nach Vereinbarung.

Meldungen sind unter Vorlegung von Zeugnissen in unserer Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden **bis zum 3. November** anzubringen.

Thorn, den 27. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Bei der Aufnahme der Gasmesserstände, die **jeden** Monat durch den Gasanstaltsboten stattfindet, hat derselbe

jedem Gasabnehmer

einen Zettel zu übergeben, auf dem der Stand des Gasmessers genau angegeben sein muß.

Wir ersuchen alle Gasabnehmer, auf Grund dieses Zettels sich überzeugen zu wollen, daß die Aufnahme richtig ist und etwaige Differenzen oder die **Nichtabgabe** eines Zettels unserer Gasanstalt — am besten schriftlich — anzeigen zu wollen.

Der Magistrat.

20000 Mark

sind auf sichere städt. Hypothek per 1. Januar 1895 zu vergeben bei

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,

Thorn, Breitestraße 53.

Zahnarzt Loewenson,

Breitestrasse 21, II.

Sprechstunden: 9—1, 2—6 Uhr.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Magdeburg.** Sprechstunden 8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Gesangunterricht,

1 Stunde 3 Mk., 1/2 Stunde 1,50 Mk., erteilt **Margot Brandt,**

Brückenstraße 16.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie Bildereinrahmungen werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstraße 34, im Hause des Herrn Buchmann.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 12.



Verlangen Sie portofreie Übersendung der Muster, bevor Sie anderweit kaufen.

Grosse Auswahl. ● Billige Preise.

Etwa 6000 Anerkennungsschreiben aus dem Kundenkreise zeugen von reeller Ausführung der Aufträge.



Hiermit empfehle:

Kindermäntel,

Anzüge, Kleider, Jaquetts,

in **großer Auswahl,** bedeutend unterm Ladenpreise. Die Mäntel sind alle warm gefüttert, von besten Stoffen.

L. Majunke, Culmerstraße 10.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines großen **Bürstenwaarenlagers** verkaufe sämmtliche Artikel unter Fabrikpreis.

A. Sieckmann, Thorn,

Schillerstraße Nr. 2.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt. — Strong feste Preise.

31.

Julius Gembicki

Breitestr. 31 THORN Breitestr. 31

empfiehlt

nachstehende Artikel im Detail zu **billigsten Engros-Preisen:**

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn, Rolle **25** Pf.
1000 „ Untergarn, „ **18** „
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. 10 „
Weiß. Häkelgarn, 20 Gr.-Knäul, Rolle **10** „
Blanchets, breite 15 Pf., schmale 10 „
1 Brief Nähnadeln, Inh. 25 Stck. **4** „
1 Lage Heftbaumwolle 5 „
Prima Gurtband, Elle 4 „
1 Stück Kleiderschnur, p. 20 Mtr. 25 „
1 „ dito p. 8 „ **10** „
1 „ wollene breite Kleiderlitze 35 „
1 „ Leinenband 6 „
Knopflochseide, schwarz u. coul., Dtzd. **15** „

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Prima Qualität, Paar 50 Pf.
Echt schwarze Kinderstrümpfe, Paar **25** „
Coul. u. schwarze Zwirn-Handschuhe, Paar 20 „
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar 40 „
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar **75** „
Coul. Ballstrümpfe, „ 20 „
„ Schweißsocken, „ 25 „
Baumwollene Socken, „ **8** „

C. Strick- u. Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben, Zollpfund Mk. 1,20.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von Mk. **1,50** an.
Estremadura von Hauschild zu Fabrikpreisen.
Coul. Baumwolle, Zollpfund Mk. 1,20.
Zephyr-, Gobelin- u. Mooswolle, Lage 10 Pf.
Mohairwolle, sämmtl. Farben, Lage 15 „
Coul. u. melirte Strickwolle Mk. 2,00.
Prima Rockwolle, Zollpfd. Mk. **3,00.**

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 10 Pf.
Rockfutter, Prima, Elle 15 „
Taillenköper, Elle 25 „
Stoßcamlott, Prima Qualität, Elle 30 „
Shirting, Chiffon, **12,** 15, 20, 25 u. 30 „
Coul. Peluche, Prima, Elle Mk. 1,20.
Coul. Besatz-Atlas, Meter 65 Pf.
Prima Hemdentuch, Elle 20 „

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen, Stück von **25** Pf. an.
Reizende Blumenbouquetts, Stück 30 Pf.
Hut- u. Linonfaçons, „ 20 „
Garnirbänder in allen Farben, Meter 25 „
Federn, in schwarz, crême und farbig, zu 30, 40, 50, 60, 75, 100, 150 Pf.
Leinen-Herrenkragen, 4fach, Dtzd. Mk. **3,00.**
Manschetten, Prima Qualität, Paar 40 Pf.
Chemisetts, Prima Qualität 50 „
Normalhemden, Stück Mk. 1,00.
Elegante Shlipse von 20 Pf. an.
Uhrfeder-Corsets Mk. 1,00, 1,50, 2,00 2c.
Gummikragen, Stück 20 Pf.
Kinderlätzchen, „ 10 „
Damen-Schleifen 50, 75, 100 Pf.
Regenschirme mit eleganten Stöcken Mk. **1,75.**
Tricotkleidchen von 60 Pf. an.
Coul. Damen-Fantasieschürzen von 25 Pf. an.
Sonnenschirme zu jedem annehmbaren Preis.

Gelegenheits-Einkauf.

1 Posten Tricottaillen, welche früher 4, 5, 6, 7 und 10 Mk. gekostet haben, jetzt für 2,50, 3, 4 u. 5 Mk.

Aufträge nach auswärts bei Einkäufen von Mk. 20,00 werden franco zugesandt.

Hochachtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Strong feste Preise. — Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.



Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik von Adolph W. Cohn,

Heiligegeiststraße 12,

empfiehlt sein wohl assortirtes

Lager gut gearbeiteter Möbel

zu sehr billigen, aber festen Preisen.




Baugeschäft von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.

Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

Kanalisations- u. Wasserleitungsanlagen, sowie Closet- u. Badeeinrichtungen

neuesten Systems, nach baupolizeilicher Vorschrift unter mehrjähriger Garantie, werden sachgemäß ausgeführt.

Schulz & Smiejkowski,

Bau- und Maschinen-Schlosserei,

Mellienstraße 108.

Gasöfen D. R.-P.

Wärmestrahlen

von der Stadt Brüssel als bestes System ausprobirt und mit 6000 Frs. prämiirt; neuerdings wesentlich vervollkommnet; 15000 in Betrieb,

mit neuem Muschelreflektor!

In jeder Grösse und Stilart, mit eisernen und Majolika-Mänteln. — Prospecte franco.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Fabrikant des Aachener Badeofens für Gas.

Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar!

9. Weseler Geld-Lotterie

Ziehung am 9. November 1894.

Haupttreffer **Mk. 90000.**

90 000 = 90 000
40 000 = 40 000
10 000 = 10 000
7300 = 7300
2 à 5000 = 10 000
4 à 3000 = 12 000
8 à 2000 = 16000
u. s. w. u. s. w.

Original-Loose à 3 Mark,

amtliche Liste und Porto 30 Pfg. (einschreiben 20 Pfg. extra) versendet bei **sofortiger Bestellung** gegen Nachnahme, Postanweisung oder Briefmarken das Bankhaus

Rob. Th. Schröder in Lübeck.

Schneidemühler-Geld-Lotterie

Hauptgewinn **100 000 Mk.** Loose à **3 Mk.**

Ziehung am 13. und 14. December 1894.

9. Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgew.: 90,000, 40,000, 10,000

Mark baares Geld.

Ziehung am 9. November 1894.

à Loos 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfg.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Der 1. Hauptgewinn voriger Lotterie wurde bei mir gewonnen.

Brief-Couverts

mit Firmen- u. Adressen-Druck, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,

liefert schnell und billig die Buchdruckerei **Thorner Ostdeutsche Zeitung,** Brückenstrasse.

Unübertrefflich preiswerth,

vorzüglich in Brand, Geschmack, und Aroma sind



Laferme's flache Adler-Cigaretten,

ohne Mundstück, **20 Stück** in eleg. Karton **30 Pfg.,**

vorräthig in **Thorn** in den Cigarrenhandlungen von **Oscar Drawert, F. Duszynski, R. Weinmann** und **Louis Wollenberg.**

Brennholz und Nutzholz-Verkauf.

Kloben 1. u. 2. Kl., trockene Rundknüppel von 9 Mk. an pro Klft., Fachstöcke sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel 3 Mtr. lang, eich. Brennholz, Speichen u. Stäbe p. p. offerirt **A. Finger,** Piaske b. Podgorz.

Erste Etage v. 3 Zimmern u. Zubeh., auch möblirt, sofort zu vermiethen. **H. Simon, Breitestr. 7.**

Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche und Nebenräumen sofort zu verm. **Breitestr. 21, 2 Trp.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.